

Warum sprechen mich die einen Worte an und die anderen nicht?

Die griechische Sprache kennt eine Unterscheidung, die wir im Deutschen nicht haben. Für den deutschen Begriff – «Wort Gottes» – kennt die griechische Sprache zwei verschiedene Wörter, nämlich «Logos» und «Rhema». Beide Begriffe werden im Neuen Testament für das «Wort Gottes» verwendet. Die griechische Unterscheidung von «Logos» und «Rhema» gibt auf diese Frage eine Antwort.

Gottes Wort spricht den Menschen in einem allgemeinen Sinn (Logos) an. Der Logos verkündet bleibende Wahrheit für alle. Er will aber unter der stets wirkenden Kraft des Heiligen Geistes auch zur persönlichen Botschaft an jeden einzelnen Menschen, in einer ganz bestimmten Situation werden (Rhema).

Das Wort Gottes als Rhema gilt nicht für jeden Menschen, sondern ist etwas ganz Persönliches. Es stimmt für eine konkrete Situation und wird mit der Zeit wieder zurücktreten und einem anderen Rhema Platz machen. Das Rhema ist eine Botschaft aus der Bibel, das Menschen (unerwartet) anspricht und herausfordert, es ist der in eine bestimmte Situation hinein aktualisierte Logos. Im Meditieren und im betenden Lesen der Schrift eröffnet sich dem Glaubenden dieses Rhema.

Dazu zwei Beispiele: Jesus kündigt Petrus an, dass dieser ihn verleugnen werde: *«Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Da sagte Petrus zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste – ich werde dich nie verleugnen»* (Mt 26,34-35). Da ist dieses Wort für Petrus noch Logos.

Doch kurze Zeit später, als nach der dreimaligen Verleugnung der Hahn kräht, da erinnert sich Petrus an dieses Wort Jesu. Es trifft ihn bis ins Innerste: *«Und er ging hinaus und weinte bitterlich»* (Mt 26,75). Da ist dieses Wort Rhema geworden.

Im Jahre 1209 hörte Franz von Assisi in einer Kirche folgende Bibelstelle: *«Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab ...»* (Mt 10,7-10a).

Diese Worte Jesu bei der Aussendung der Jünger mag Franz schon oft gehört haben. Ihren Sinn, den Logos, hat er schon immer eingesehen. Als er aber diese Worte an diesem Tag hörte, schlugen sie bei ihm ein wie ein Blitz, und er verstand, dass er sie nun sofort in sein Leben umzusetzen hatte. Das Wort Gottes war für ihn zum Rhema geworden. Er liess sich die Bibeltexte nach dem Gottesdienst nochmals erklären und begann danach, aus der Kraft dieser Worte zu leben.